



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 7. Februar.

Bekanntmachungen.

Den Magisträten und Ortsrichtern des Kreises werden in nächster Zeit die Hebelisten der Gebühren, welche für die bewirkte Fortschreibung der Eigenthums-Veränderungen in den Grund- und Gebäudesteuerbüchern zu zahlen sind, zugehen. Ich veranlasse dieselben, die in den Listen verzeichneten Beträge von den betreffenden Interessenten einzuziehen und mit den Steuern pro Monat Februar an die königliche Kreis-Kasse hier abzuliefern.

Merseburg, den 31. Januar 1872.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Im der am 15. und 16. d. M. in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 17. Verloosung der Staats-Prämienanleihe vom Jahre 1855 sind auf diejenigen 2400 Schuldverschreibungen, welche zu den am 15. September v. J. gezogenen 24 Serien gehören, die in der beiliegenden Liste aufgeführten Prämien gefallen.

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden aufgefordert, den Betrag der Prämien vom 1. April d. J. ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der zu den Kassen-Revisionen nöthigen Zeit, von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hier selbst, Dranienstraße Nr. 94., gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen Coupons Ser. III. Nr. 1. bis 8., über die Zinsen vom 1. April 1871 ab nebst Talons, welche nach dem Inhalte der Schuldverschreibungen unentgeltlich abzuliefern sind, zu erheben. Die Empfangnahme der Prämien kann auch bei den königlichen Regierungshauptkassen, sowie bei der Kreis-kasse in Frankfurt a. M. und den Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg bewirkt werden.

Zu diesem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst Coupons und Talons einer dieser Kassen vom 1. März d. J. ab einzureichen, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April d. J. ab zu besorgen hat.

Der Geldebetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mitabzuliefernden Coupons wird vom Prämienbetrage zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Prämienzahlung nicht einlassen.

Zugleich werden die Besitzer von Schuldverschreibungen aus bereits früher verloosten und gekündigten, auf der beiliegenden Liste bezeichneten Serien, zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Erhebung ihrer Capitalien erinnert.

Berlin, den 16. Januar 1872.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

von Wedell. Löwe. Meinecke.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung noch besonders zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Exemplare der Nummerliste derjenigen Schuldverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855, welche am 15. und 16. v. M. ausgelooft und deshalb zur Rückzahlung gekündigt worden sind, in meinem Bureau, in der königlichen Regierungshaupt-Kasse, bei den Magisträten des Kreises, bei der königlichen Kreis-Kasse hier, bei der Forstkasse in Schkeuditz und bei den Ortsrichtern der größeren Ortshäuser des Kreises zur Einsicht ausliegen.

Merseburg, den 3. Februar 1872.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Die Zins-Coupons zu den Schuldverschreibungen der Preussischen Staatsanleihen vom Jahre 1856 und 1868 A. für die vier Jahre vom 1. Januar 1872 bis 31. December 1875 nebst Talons werden vom 5. Februar d. J. ab von der Controlle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße 92. unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassen-Revisionsstage, ausgereicht.

Die Coupons können bei der Controlle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungshauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreis-kasse in Frankfurt a. M. bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die alten Talons für jede der gedachten beiden Schuldengattungen mit einem besonderen Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Controlle und in Hamburg bei dem Ober-Postamte unentgeltlich zu haben sind, bei der Controlle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbekundigung, so ist jedes Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bekundigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbekundigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbekundigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Controlle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse für jede Schuldengattung einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbekundigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der neuen Coupons wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen, beziehungsweise von der königlichen Finanz-Direction zu Hannover, in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die alten Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Documente an die Controlle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 17. Januar 1872.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

von Wedell. Löwe. Meinecke.

Der zweite Senat des Reichsoberhandelsgerichts hat in seiner Sitzung am 20. Januar ein Erkenntniß gefällt, welches von wichtiger Bedeutung für die mit den Rheinländern in Verbindung stehenden Geschäftsleute ist. Mit Rücksicht auf den in der Rheinischen Proceßordnung anerkannten Gerichtsstand des Zahlungsortes hatten vielfach die rheinischen Verkäufer die Gewohnheit, eine den Empfängern meist ganz unverständliche Clausel „zahlbar hier“ beizufügen. Die rheinischen Gerichte und namentlich auch der rheinische Senat des Obertribunals in Berlin folgerten aus der unbeachteten Annahme einer solchen Factura, daß hierdurch der Gerichtsstand des Zahlungsortes bei dem betreffenden rheinischen Gerichte begründet werde. Das Oberhandelsgericht hat nun durch sein Erkenntniß vom 20. Januar diese Art und Weise, eine Proceßsache vor die rheinischen Gerichte zu ziehen, verworfen, indem es entschied, daß die unbeachtete Annahme einer Factura mit obengedachtem Vermerk nicht genügt, um den Gerichtsstand des Zahlungsortes auf die Gerichte des Ortes der Facturaverwendung zu übertragen.

(Neuere Erkenntniße des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Eine Vollmacht, welche allgemein und ohne Beifügung einer Einschränkung auf Erhebung von Geld für den Machtgeber lautet, legitimirt den Bevollmächtigten zu allen Gelderhebungen ohne irgend eine Ausnahme. Aus der Bestimmung des Art. 49. des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches: „Die Handlungsreisenden gelten insbesondere für ermächtigt, den Kaufpreis aus den von ihnen abgeschlossenen Verkäufen einzuziehen,“ ist nicht zu folgern, daß dieselben zum Incasso hinsichtlich der von ihren Vorgängern abgeschlossenen Verkäufe nicht berechtigt seien — diese Frage ist vielmehr offen gelassen worden. — Die dreijährige Verjährungsfrist des einfachen Sichtwechsels beginnt den Acceptanten gegenüber — sofern nicht eine frühere Präsentation zur Zahlung erfolgt ist — mit dem Ablauf der zweijährigen Präsentationsfrist. (Erkenntniß nach Neubaldenleben.) — Der Inhaber eines Annoncenbureau ist kein gewöhnlicher Commissionair oder Annoncenpediteur, sondern ein Expeditionsunternehmer. — Der Rechtsfah: „Daß der Empfänger unbestellt zugesandter, mit einer Verkaufserkennung oder Factura begleiteter Waaren zur sofortigen Ablehnung der in diesen Thatsachen zu erblickenden Verkaufsofferte unter dem Präjudiz der stillschweigenden Annahme der letzteren verpflichtet sei,“ ist nach richterlichem Ermessen unter Berücksichtigung der concreten Verhältnisse zur Anwendung zu bringen. — Die Gültigkeit eines protestirten Wechsels leidet dadurch nicht, daß dessen Inhaber zur Verfallzeit in Erwartung der Zahlung ihn mit einer Quittung versehen, diese aber bei unterbliebener Zahlung wieder ausgefritsch hat.

(Arsenikhaltiges Briefpapier.) In neuerer Zeit kommen hell und dunkel rosaroth Briefpapierorten im Handel vor, welche eine starke Abnahme finden. Dem Lichte ausgesetzt verbleicht die Farbe ziemlich schnell. Die Papiermasse, aus welcher dasselbe angefertigt wird, ist von einer geringen, nicht schön weißen Qualität und es werden ihr deshalb verschiedene Farben zugefetzt, um diesen Uebelstand zu vermeiden.

Bei diesen Rosapapieren besteht, nach Dr. S. Wohl in Köln, die zugemischte Farbe aus den arsenikalischen Fuchsinfarbenrückständen. In dem Marsschen Apparate behandelt, erhält man mit diesem rothen Papier einen bedeutenden Arsenpiegel. (Dingler's polit. Journ. B. 200. S. 498.)

Die Rose von Epernay.

Novelle von Fanny Lind.
(Fortsetzung und Schluß.)

Nur einen einzigen Moment zögerten die Soldaten, dann richteten sie abermals ihre Gewehre auf das Geschwisterpaar — Jeanette stieß einen Schrei aus.

Plötzlich wurde die Thür aufgerissen und — Lieutenant von R. stand auf der Schwelle. Die erhobenen Gewehre senkten sich wie vor einer Geisteserscheinung.

„Was wollt Ihr beginnen, Kameraden? — Bedeckt Eure Hände nicht mit schuldlosem Blute. Die Familie von Tourray ist unschuldig an dem nächtlichen Ueberfalle.“

Ein unwillkürlicher Gemurmel ging durch die Menge. Die Soldaten wollten Blut um Blut — Rache für ihre unglücklichen Kameraden. Aber das Aussehen des Lebenden besänftigte schnell den Unwillen, und als ihr Anführer jetzt sich durchdrängte und auf den Lieutenant zueilte, da schwand auch die letzte Spur von Grimm — das gutmüthige deutsche Blut begann gemäßigter durch die Adern zu rollen.

Aber Lieutenant von R. sah, daß die Leute einer Erklärung bedurften und das Recht hatten, sie zu fordern.

„Ergreift den Stallburschen Jaques — den Stallburschen des Herrn von Tourray — derselbe wird Auskunft geben können. Ich habe gesehen, wie er sich mit in dem Handgemenge befand. Wademoiselle von Tourray war meine Ketterin, ohne sie wäre auch ich gefallen und Ihr hättet Euch an diesen Schuldlosen gerächt. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus, mein Fräulein,“ wandte er sich dann zu Jeanette, die so vom sicheren frühen Tode gerettet, wieder das sonnige Leben vor sich sah, während Leon, nicht wissend

was um ihn her vorging, nur das selige Bewußtsein empfand, daß seine Schuldblosigkeit an dem nächtlichen Ueberfalle erwiesen war.

Lieutenant von R. mußte sich aber doch auf seinen Kameraden stützen, und dieser trug ihn auf sein Lager zurück. Der mitgebrachte Arzt, welcher gesehen hatte, daß seine Gegenwart bei den anderen deutschen Soldaten nutzlos war, wurde herbeigerufen, um die Wunde zu untersuchen und regelrecht zu verbinden, während Leon und Jeanette sich Schweigend entfernten.

Kaum eine Viertelstunde später, da wurde der Stallbursche im Triumph herbeigebracht. Die Soldaten hatten ihn im Keller hinter einem großen Weinsasse entdeckt, und der Bursche war viel zu feige, um diesen kräftigen, deutschen Soldaten gegenüber lange sein Lügen-Talent zu benutzen. Zitternd vor Angst legte er ein umfassendes Geständniß ab — Clemence Mournier hatte seinen Verrath mit 200 Fr. erkauf.

Bald lag das Landhaus wieder so still und ruhig da wie immer. Unweit des Gartens aber erhob sich ein frisch aufgeworfenes Grab und darunter ruhten tapfere Männer, die noch am Tage vorher mutthig und hoffnungsfroh in die Zukunft schauten.

Abermals war es Abend geworden. Leon und Jeanette saßen in der Liebblingslaube, denn der erstere konnte nicht im Hause weilen, wo er das Wimmern und Wehzen Sterbender zu vernehmen glaubte. Jeanette saß zu des blinden Bruders Füßen und schüttete demselben ihr Herz aus, all ihre Leiden und Freuden, und nichts blieb demselben verborgen, selbst nicht die innige Theilnahme der Schwester an dem Schicksale des Feindes.

„Ich danke Dir, Jeanette,“ sagte Leon am Schluß ihres Geständnisses, „danke Dir tausend Mal für Dein Vertrauen. Die Vorsehung hat wunderbar für uns gesorgt — Tante Jeanetten's Geist ist veröhnt. Was der Großvater verbrochen, der Enkel hat es geföhnt. Nun sei und bleibe aber auch meine starke Schwester, damit ich nicht von Neuem Grund habe, diesen „von R.“ zu hassen.“

Mit verhängtem Zügel, auf schaumbedecktem Rosse jagte ein Reiter daher auf dem Wege nach Epernay zu. Sein Anzug war mit Blut und Schmutz bedeckt, das Haar hing wirr um sein leichenblaßes Antlitz. Weiter und weiter jagte er — beim Garten des Landhauses schien er einen Augenblick die rasende Eile seines Rosses bändigen zu wollen. Da wandte Jeanette ihr Gesicht um — wie von Furien gepeitscht stürmte das Ros weiter, und war im nächsten Augenblick hinter den Bäumen verschwunden.

„Clemence Mournier,“ murmelte Jeanette. „Der Name darf nie mehr über meine Lippen kommen!“

Am andern Morgen verbreitete sich das Gerücht, das reizende Schloßchen des Herrn von Mournier sei von den „deutschen Barbaren“ in Brand gesteckt — er selbst nur mit Noth und Mühe entkommen. Clemence Mournier ist bis zum heutigen Tage noch nicht zurückgekehrt.

IV.

Der Arzt fand die Wunde des Lieutenants nicht so gefährlich wie er anfangs geglaubt, und versprach demselben baldige Genesung, wenn er sich noch eine Zeit lang recht schone. Leon bestand darauf, daß Herr von R. im Landhause bliebe, und es war fast ein herzlicher Verkehr, der sich zwischen Beiden gestaltete. Die Ereignisse, wovon das Landhaus Zeuge gewesen, hatten Leon gezeigt, daß die französischen Anariffmethoden eben nicht die ehrenwertheften waren; er sah, wie er sich in Clemence, den er in der That für einen guten Character gehalten, getäuscht hatte, und war dadurch um Vieles verfühnlischer gestimmt. Jeanette kannte er gut genug, als daß er fürchten mußte, ihre Leidenschaft werde sie zu einem Schritt verleiten, den sie früher oder später gewiß bereuen mußte. Warum sollte er also einen Mann meiden, aus dessen Gesprächen er den Gelmuth des Characters erkennen mußte? Was Jeanette litt, das freilich sah Leon nicht — er sah nicht, wie sie von Tag zu Tag bleicher, wie ihre Rolle, die sie übernommen, ihr so unendlich schwer wurde, daß sie dieselbe kaum durchführen konnte.

Sie war Herrin von R. mit doppelter Kälte entgegen getreten, aber dieser ließ sich nicht täuschen — er hatte in jener Schreckensnacht einen tieferen Blick in ihr Herz geworfen, als sie geglaubt. Und doch wurde er wieder irre, wenn er sie jetzt so kalt und ruhig sich gegenüber sitzen sah. Sie hatte sein Krankenzimmer nicht wieder betreten, seit der Arzt versichert, daß dortaus keine Gefahr vorhanden sei. Es schmerzte ihn tief, daß Jeanette ihm jetzt so entgegen trat; nicht allein, daß er sich vom ersten Tage an für die bekannten Züge interessirt hatte — nein, das schöne Mädchen war auch wohl geeignet, seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, um so mehr, da sie fest entschlossen schien, ihm stets auszuweichen.

Ein erstarrtes Gefühl hatte der deutsche Offizier jedoch nicht für Jeanette empfunden. Aber merkwürdiger Weise, seit dem Tage, wo er zum ersten Male den Ahnenaal im Landhause betrat und dort eine, für ihn so wichtige Entdeckung machte, seit dem Tage geschah es ihm oftmals, daß er sich in die Lage seines Onkels hineintraumte, und Jeanette darin eine bedeutende Rolle einnahm. Ueberhaupt verursachte es ihm ein unbehagliches Gefühl, wenn er daran dachte, daß er eines Tages von hier fort müsse, um vielleicht nie zurückzukehren und nie — mehr Jeanette zu sehen.

Weiter dachte er nicht.

Aber dann kam jene Nacht. Lieutenant von R. liebte das Leben — es hatte ihm noch nicht viel schlimme Stunden gebracht. Er sah den sicheren Tod vor sich. — Da erschien ihm Jeanette wie ein Engel und — rettete ihn. War es die stolze, unnahbare Französin, die mit Gefahr ihres eigenen Lebens seine Rettung wagte? War es dieselbe Jeanette, welche ihren weichen Arm um ihn schlang, ihn zu stützen, als seine Sinne ihn zu verlassen drohten? — „Sie sind verloren! — O, nur ein paar Augenblicke — stützen Sie sich auf mich.“

Mit welchen Gefühlen erinnerte sich der Lieutenant dieser Worte, noch mehr aber des Tones, womit sie gesprochen wurden. Es war ihm auch nicht entgangen, welchen Kampf das junge Mädchen mit sich selber bestand, ehe sie sich entschloß, den fremden Mann in ihr Gemach — in ihr Heiligthum zu führen. Freilich, Weiteres wußte er nicht. Nur als er zum Bewußtsein erwachte, als er den angelegten Verband fühlte und sah, wie Jeanette die Fenster öffnete um frische Luft herein zu lassen, da erschien sie ihm plötzlich in anderem Lichte. Wie schön war sie doch — seine Retterin!

Es war oft ein peinliches Schweigen, wenn Lieutenant von R. mit Jeanette allein war. Weder er noch sie fanden Worte, die mühsam in Gang gebrachte Unterhaltung fortzusetzen; die verschiedenartigsten Gedanken und Gefühle stürmten herbei, um jedes gleichgiltige Gespräch zur vollendeten Unmöglichkeit zu machen.

So rückte der Tag näher und näher, wo Herr von R. das einsame Landhaus verlassen sollte, um zu seinem Regimente zurückzukehren. Jeanette sehnte den Tag seiner Abreise herbei, obgleich ihr Herz in der Brust still stand bei dem Gedanken, daß sie ihn nie — nie wiedersehen sollte. Diese Qualen ertrug sie nicht länger. Die Weissen freilich war es ihr, als könne mit der Trennung nicht Alles vorbei sein, denn in den Blicken, womit ihr Gast sie oft plötzlich ansah, lag eine grenzenlose Liebe — eine verzehrende Leidenschaft. Aber wenn er sie liebte, warum sprach er nicht von seiner Liebe? Jeanette dachte nicht daran, daß sie selbst ihm jede Gelegenheit, seine Liebe zu gestehen, geraubt, daß sie oft genug das Wort, was auf seiner Zunge schwebte, erstickt hatte. Es durfte nicht ausgesprochen werden — wie sollte ihr schwaches Herz die Kraft finden, ihm zu erwidern, daß sie ihm niemals Gegenliebe schenken könne.

Endlich war der Abschiedstag gekommen. Leon schlich düster und verstimmt einher. Jeanettes schöne Augen waren leicht geröthet. Hatte sie geweint? Ja, sie hatte gemeint die lange, lange Nacht hindurch, sie hatte den Himmel angefleht, ihr nur noch etwas mehr Kraft zu geben — bald war ja Alles überstanden.

„Leon, sage Herrn von R., ich lasse ihm eine glückliche Heimkehr wünschen und — er möge uns nicht so leicht vergessen.“

„Geh nur, Jeanette, ich verstehe Dich, armes Kind,“ sagte Leon trübe.

Jeanette ging in den Garten hinab, der bereits ein Bild des blätterlosen Herbstes war. Das Laub raschelte unter ihren Tritten und der Wind wirbelte es in die Lüfte empor. Das war ein Bild ihres eigenen Herzens, aber der Frühling würde kommen und neue Blüten und Knospen treiben — ihr Herz konnte nie mehr grünen und blühen.

Während Jeanette im Garten weilte, befanden sich Leon und Herr von R. in dem gemeinschaftlichen Wohnzimmer und letzterer sprach sein Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht vergönnt sei, Mademoiselle von Tourray selbst nochmals zu sprechen.

„Bevor ich indessen scheide, Herr von Tourray,“ fuhr er dann fort, „gestatten Sie mir noch eine Frage. Sind oben im Ahnensaal Ihres Hauses nur Frauen-Portraits Ihrer Familie?“

Leon war erstaunt über diese unvermutete Frage.

„Ja, mein Herr, die fünf Frauen-Portraits sind Verwandte,“ entgegnete Leon. „Zwei Gemälde stellen die ältesten Ahnenfrauen unserer Familie vor, zwei meine Mutter und meine Großmutter, und das andere —“

Leon zögerte.

„Und das andere?“ fragte Lieutenant von R. begierig.

„Das andere eine Tante, oder vielmehr Großtante,“ entgegnete Leon finster.

„Lebt die Dame noch?“ forschte der Offizier weiter.

„Nein — ich muß Sie bitten, diesen Gegenstand fallen zu lassen,“ sagte Leon kurz.

„Und ich muß Sie dringend bitten, Herr von Tourray, mir, so weit es in ihren Kräften steht, Auskunft über jene Dame zu geben. Ich sehe das Bild der Dame nicht zum ersten Male, auch in unserer Familie existirt ein solches in miniature. Mit einem Worte, ich muß fast glauben, daß bereits ein Vorfahr von mir der Familie von Tourray nahe stand.“

„Ihr Großvater, Herr von R.,“ sagte Leon aufspringend. „Wahrlich, es ist nicht zartfühlend von Ihnen, mich daran zu erinnern — ich hatte das nicht von Ihnen erwartet.“

Herr von R. sah den Blinden erstaunt an.

„Ich stehe hier vor einem Räthsel,“ sagte er dann, „und es sollte mir Leid thun, wenn ich eine unangenehme Seite bei ihnen berührt hätte. Hören Sie indessen meine Vertheidigung und dann richten Sie: Mein Großvater ist niemals in Frankreich gewesen, wohl aber mein Großonkel. Derselbe starb auf wälscher Erde; wie wir fast Grund haben zu vermuthen, wurde er ermordet. Seine Leiche wenigstens fanden seine Kameraden und unter den Sachen des Verstorbenen fand sich ein Medaillon mit einem Frauenportrait, ohne irgend welchen Aufschluß. Meine Mutter liebte das Medaillon mit dem reizenden Bilde, in welchem sie eine Braut des Verstorbenen vermuthete, aber wir konnten nie etwas darüber erfahren. Dann kam ich nach diesem Landhause und fand — dasselbe Frauenantlitz, welches uns ein Räthsel geblieben war. Doch jetzt will ich nicht weiter forschen. Sie sollen nicht von mir als von einem Menschen scheiden, der noch im letzten Augenblick des Zusammenseins mit Ihnen eine empfindliche Seite Ihres Herzens berührte.“

Leon war zusehends bleicher und bleicher geworden, kaum konnte er sich noch aufrecht auf seinen Füßen erhalten.

„Wann starb Ihr Großonkel?“ war Alles, was er endlich mühsam hervorbringen konnte.

„Am 18. März 1814.“

„Allmächtiger Gott! der vierzehnte März war Tante Jeanettes Hochzeitstag. Der Mann, welchen unsere Familie Generationen hindurch mit ihrem Haße verfolgte, war schuldlos — todt. Vielleicht gefallen von der Hand des Schurken, der ihn als einen Meineidigen darstellte — o, meine Gedanken verwirren sich!“

Der Blinde taumelte und wäre zu Boden gesunken, hätte nicht Herr von R. ihn mit starkem Arme gestützt.

Den Worten folgte eine Erklärung. Starr vor Erstaunen hörte der Offizier die Beichte — denn eine solche war es zu nennen — die Beichte des Blinden an. Da wurde es plötzlich Tag in seinem Herzen. Da fühlte er, daß Jeanette sein war, daß nur das furchtbare Geheimniß, der Familienhaß, sie von ihm fern gehalten, und als er zitternd Leon fragte, ob nicht dennoch eine Jeanette von Tourray Frau von R. werden könne, da entgegnete dieser lächelnd, und in dem melancholischen Gesichte glänzte ein goldiger Sonnenstrahl:

„Fragen Sie meine Schwester, ob sie sich weigert, Ihnen Lebewohl zu sagen. Fragen Sie sie selbst, was Sie von mir wissen möchten.“

Leon wartete Stunde auf Stunde — vergebens. Im Landhause war's todtensstill, aber dennoch tobte in seinem Innern die feste Ueberzeugung, daß eine Vereinigung der Liebenden stattfinden würde. Endlich öffnete sich leise die Thür und an R. Arm trat Jeanette herein, noch betäubt vom Duft des vollerblühten Liebesglücks, was über sie hereingeströmt war.

Dem Glück folgte freilich noch die bange Trennung, die Sorge und Angst um den Geliebten, aber eines Tages kehrt er doch zurück nach Epernay, um Jeanetten selbst zu sagen, daß der Friede geschlossen sei. Zwar weilt er noch auf dem gefährvollen wälschen Boden, welcher durch die Insurrection abermals für die tapferen deutschen Soldaten immerhin ein bedrohliches Terrain werden kann. Aber hoffen wir, daß er gesund und wohlbehalten zurückkehrt, damit er die „Rose von Epernay“ als Frau von R. nach Deutschland auf sein väterliches Gut führe.

Auch Leon wird die Schwester begleiten und Frankreich verlassen. Er kann die Schreckensthat in dem friedlichen Landhause nicht vergessen und immer noch glaubt er das Hülfeschrei und das Röcheln der Sterbenden zu vernehmen. Außerdem ist ihm die schöne Champagne verleidet, er findet doch, daß die Deutschen mit offenem ehrlicherem Character ausgerüstet sind, namentlich wenn er seines einstigen Freundes — Clemence Mournier's gedenkt.

Eisenbahnfahrten. Abgang von Merseburg in der Richtung nach: Halle: 3^{te} Wrgs., (Schülls.), 8^{te} Vorm. (IV. Kl.), 12^{te} Mittags (IV. Kl.), 4^{te} Nachm. (Schülls.); 10^{te} Abds. (IV. Kl.); Weisensfels: 5^{te} Wrgs. (IV. Kl.), 11^{te} Vorm. (Schülls.), 2^{te} Nachm. (IV. Kl.), 8^{te} Abds. (IV. Kl.), 12 Nachts (Schülls.).

Die um 8^{te} Wrgs., 12^{te} Mittags und 10^{te} Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5^{te} Wrgs., 2^{te} Nachm. und 8^{te} Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Personen - Posten. Abgang von Merseburg nach Mülcheln: von der Stadt aus 2 U. 11 M. Nachm. u. 7 U. 45 M. Abds., vom Bahnhof 2 = 30 = = 8 = 30 = = Abgang von Mülcheln nach Merseburg: 5 U. 15 M. Wrgs. und 9 U. Vorm.; Von Merseburg nach Lauchstädt: 3 Uhr Nachm.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
Scheidewasser.

Auction.

Montag den 12. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen zu Kößschen Nr. 6. sämtliche Schmiedevorräthe und Handwerkzeug, altes Eisen und andere Gegenstände, neue Kajoßpflüge, Häckelbank u. a. m. meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Kößschen, den 5. Februar 1872.

F. Köser.

12 verschiedene Wasser- und Windmühlen, Bauer-
güter jeder Größe, eine Lohgerberei, eine Apotheke, ver-
schiedene Geschäfts- und Privathäuser hier und in Nachbarstädten
stehen mit wenig Anzahlung durch mich zu verkaufen.

H. Süttich in Merseburg, Brühl 356.

Verkauf einer Baumschule.

Ich bin Willens, den Bestand meiner 2 Morgen großen Baum-
schule, bestehend in einer großen Anzahl schön gewachsener Stämm-
chen (veredelt und unveredelt) am liebsten im Ganzen sehr preis-
werth zu verkaufen.

Wittwe **Henriette Wengler**,
Tagewerben bei Weissenfels.

Ein in Porzig bei Dürrenberg belegenes Wohnhaus, massiv
gebaut, mit 6 heizbaren Zimmern, $\frac{3}{4}$ Morgen Gartenland, Hof u.
Stallgebäude nebst Waschhaus ist billig zu verkaufen.

Näheres beim Holzhändler **Sauer** in Weissenfels.

Ein in Treben bei Lützen belegenes Gut mit Garten und 22 $\frac{1}{2}$
Morgen Feld ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen; Näheres
im Gute Nr. 5. daselbst.

Ein nettes Landgütchen

mit 30 Morgen Feld im Merseburger Kreise ist für 5400 Thlr. mit
2500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch den Geschäft-Agent
H. Süttich in Merseburg, Brühl 356.



Ein Paar fette Schweine stehen zum Verkauf Unter-
altenburg 762 bei **K. Trättnner**.



Eine hochtragende Kuh ist in **Knapendorf Nr. 7**
zu verkaufen.

Gute Kohlensteine sind noch vorrätzig auf der Grube „Amalia
bei Döllnitz.“

Steiger Horn.

Eine möblirte Stube für ein oder zwei Herren ist zu vermieten
und sogleich zu beziehen **Unteraltenburg 781. parterre.**

Ein kleines Logis nebst Zubehör ist zu vermieten **Saalgasse
Nr. 402.**

Eine Wohnung mit allem Zubehör steht zu vermieten und zu
Ostern zu beziehen **Amtshäuser Nr. 912.**

Hältergasse ist eine schöne Wohnung (erste Etage), bestehend aus
2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Waschhaus und allem Zubehör,
von jetzt ab zu vermieten und ersten Juli zu beziehen; zu erfragen
bei Herrn **Erkus**.

Die II. und III. Etage und zwei kleine Logis sind zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen **Neumarkt 863.** Daselbst sind
auch 24 Stück neue Mistbeefenster zu verkaufen.

Wohnungs-Vermietung.

Wegen eingetretenen Familienverhältnissen ist ein freundliches
Logis, bestehend in 2 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Küche und
allem Zubehör zu vermieten und den 1. April zu beziehen. Wo
sagt die Expedition d. Bl.

Kieler Sprotten & Speck-Bücklinge,

echt franz. Blumenkohl und echt franz. Champignons, ger. Rhein-
lachs, Ruff, Caviar, Pomm. Gänsebrüste empfiehlt

L. Zimmermann an der Stadtkirche.

Sehr schönes Schweinefett, sowie schöne Zwiebeln verkauft im
Ganzen und im Einzelnen **d. D.**

Goldfische

in großer Auswahl à Stück 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei
Emil Wolff, Roßmarkt.

Emser Pastillen

gegen Catarrhe, Verschleimung, Halsweh etc.,

Kissinger Pastillen

gegen Verdauungsbeschw., Bleichsucht, Blutleere,

Friedrichshaller Pastillen

gegen Magensäure, Aufstossen, Verstopfung,

Krankenheiler Pastillen

gegen Scropheln, Haut- und Drüsenkrankheiten,

in plombrirten Schachteln und Flacons mit Gebrauchs-Anweisung
à 30 Kr. = 8 $\frac{1}{2}$ Sgr., nur echt auf Lager in Merseburg bei Hof-
Apotheker **Th. Schnabel**, sowie in fast sämtlichen Apothe-
ken Deutschlands.

Italienische Prünellen, Schnittäpfel,

f. Cathar. Pflaumen,

f. Türk. do.,

Ungarisches Schweineschmalz

empfeilt

Friedrich Braun.

A. W. Bullrichs

Universal-Reinigungs-Salz

in Original-Packeten zu 5 und 10 Sgr. bei

Gustav Lots.

Höchst beachtenswerth

für alle

an Krampf und Tobsucht Leidende!

Zur besonderen Nachricht, daß ich nur durch **Kräuter** und
Wurzeln die wahren **Krämpfe** und **Tobsucht** dauernd und
gründlich **heile!** Näh. Berlin, Gitschinerstr. 14. 1 Tr. Sprechst.
v. 9—12 f. H., v. 3—6 f. D. Ausw. briefl. m. gl. Erfolg.

Otto Krannich.

Eine ehrenvolle Anerkennung auf der Ausstellung zu Altona 1869:

Brunnen-Bitter

und

Brunnen-Bitter-Liqueur,

ärztlich geprüft und empfohlen, naturgemäß jede Verschleimung
lösend, ohne Nachtheil für den Körper, auf Erfahrung gegründet
jede Krankheit damit bewältigend und jedes naturgemäße Leiden ge-
fährlos beseitigend, empfiehlt

Carl August Schimpf, Kaufmann in Lauchstädt bei Halle a. S.
Lager bei Herrn Buchhändler **F. Giese** in Merseburg, Gotthardts-
straße 101.

- **Ferd. Wiedero** in Halle a. S.,
- **Julius Thielemann** in Leipzig, Petersstr. 40.,
- **Wilh. Runge** in Weissenfels,
- **Ad. Förster** in Naumburg a. S.,
- **August Lehmann** in Schaffstädt,
- **Ernst Wiesch** in Saalfeld a. d. Saale.

Chefs d'œuvre de toilette!

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Con-
servirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten
Flaschen à 10 Sgr.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife,
zur Verschönerung und Verbesserung des Taints und er-
probt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Originalpäckchen
à 6 Sgr.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-
Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare,
und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel;
à 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Apotheker Sperati's Ital. Honig-Seife zeichnet
sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf
die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; à 5
und 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wieder-
erweckung und Belebung des Haarwuchses; in Original-
Tiegeln à 10 Sgr.

Dr. Suin de Boudemard's aromat. Zahn-
pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- u.
Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 12
und 6 Sgr.

Echt allein in Merseburg einzig und
allein zu den Originalpreisen vorrätzig
bei **Friedr. Stollberg.**

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahr-
los; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und
war brieflich **Voigt**, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Echt Baiarisch Bier,

12 Flaschen 20 Sgr., liefert auf Bestellung jedes Quantum
frei ins Haus

NB. Weissenfeller Lagerbier à Seidel 1 Sgr. 3 Pf. in und
außer dem Hause.

Die höchsten Preise für Schmelz- und Guß-
eisen, Knochen, Lumpen etc. zahlt

Rist, Schmalegasse 533.

Großer Volks-Maskenball

Sonntag den 11. d. M. im Thüringer Hofe.

Zwei Musikcorps, großartige Aufführungen und überraschende Tableaux, geschmackvolle Decoration sämtlicher Salons, Prämierung der schönsten Damen-Masken u. s. w. Entrée für Masken 5 Sgr., für Zuschauer 7 1/2 Sgr. Dafür Tanzen frei. Billet-Verkauf bei Herrn Kaufmann Wiese und Herrn Böttcher. Eröffnung des Balles 7 Uhr, Demaskierung von 10 Uhr an nach Belieben der Masken.

Die Ball-Ordnung wird von 4 sogen. Tanz-Vorstehern im Rococo-Costüm geleitet und wird jeder Theilnehmer am Maskenball hiermit freundlichst gebeten, deren Anordnung zu respectiren. Noch Näheres auf der Rückseite der Billets.

Der grosse Umsatz

meiner Waare in den letzten Tagen veranlaßt mich, den Verkauf von **Kleiderstoffen, Leinwand, Bettzeugen, Seidenwaaren, franz. gewirkten Long-Chales, Umschlagetüchern, Gardinen, Möbel- und Portieren-Stoffen, Stuben- und Küchenhandtüchern, Taschentüchern, Tischdecken** in Tuch, **Rips, Gobelin und Leinen** schon von 1 Thlr. an, auch die so beliebten **Waffel-Bettdecken** mit Frangen, weißen **Rips, Piqué, Shirting und Chiffon** zu auffallend billigen Preisen, **bis Ende dieser Woche**

zu verlängern.

Zur bevorstehenden **Confirmation** große Auswahl schwarzer Stoffe, als: **Camlots, Alpaccas, Paramatias, Thibets, Velour-Ripse**, sowie schwarzgefärbte **Cachemir-Tücher** mit seidenen Frangen, **Stella-Tücher, Chales und Umschlagetücher**, ganz neu: **Kaiserin Augusta-Stoffe** in allen Nuancen, passend zu **Promenaden-Jäckchen** für große Damen und Kinder jeden Alters.

Z. B. Merseburg: Unterbreitestr. 412. im Hause des Fleischermeisters Herrn Hartrodt. Geschäftsfokal in Berlin: Alexanderplatz 1. an der Königsbrücke. **Eduard Friedemann aus Berlin.**

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren nach neuesten vorliegenden Formen werden baldigst zur Beforgung erbeten.

W. verw. **Justin**, Entenplan 197.

Auch wird daselbst ein junges Mädchen gesucht, welches Lust hat, das Pugmachen gründlich zu erlernen.

Färberei und Druckerei von H. Rost in Weiskensels.

Zum **Färben, Drucken und Waschen** aller **seidenen, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffe** hält sich bestens empfohlen

Annahme bei

W. verw. **Justin**, Fuß- und Modegeschäft, Entenplan 197.

Hülfe! Rettung! Heilung!

Auf das **Dr. Robinson'sche**

Gehör-Del,

welches ich seit 20 Jahren debitiere, mache ich alle Gehörleidenden aufmerksam. Dieses Del heilt in kurzer Zeit die Taubheit, sowie das Säusen und Brausen in den Ohren und erbalten selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Genesungs- und ärztliche Atteste mitzutheilen wäre zu kostspielig, weshalb ich nur zwei folgen lassen kann. — Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen, 1871.

Kaufmann **H. Brakelmann.**

Herrn **H. Brakelmann** in Soest.

Berlin, den 19. Januar 1870.

Ihr Wohlgeboren erfucht ganz ergebnis um ein Flacon von dem mit so großem Erfolge angewandten **Dr. Robinson'schen** Gehör-Del unter der Adresse zc.

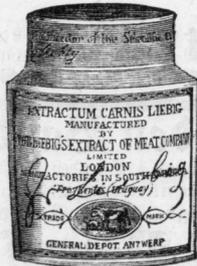
(gez.) **Dr. S. Müller.**

Rüdesheim bei Bingen, 4. April 1870.

Ihr Wohlgeborene bitte ich, ein Flacon des ausgezeichneten Gehör-Del von **Dr. Robinson**, welches mir gute Dienste geleistet hat, an die hochwürdige Frau Oberin **Johanna Heinrich** in dem englischen Fräulein-Kloster zu Mainz gefälligst zu senden.

Hochachtungsvoll (gez.) **Eser, Pfarrer.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

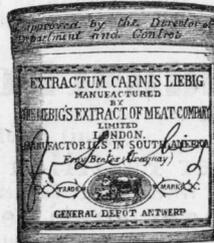


aus

Fray-Bentos

in

Süd-Amerika.



1/4 und 1/2 Pfd. Töpfe.

1/4 und 1/2 Pfd. Töpfe.

Nur echt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. von Liebig** in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. Liebig

J. von Liebig

Das Publikum wird dringend gewarnt, sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieden zu lassen. En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren **Brückner, Lampe & Co.** in Leipzig.

Strohütte zum Waschen und Bleichen nach den neuesten Façons werden angenommen von

Emilie Löbnz, Delgrube 331.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenfranke

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichte, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Thüringen (worauf beim Anlauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erblinden geschützt worden und erweist sich deshalb eines allgemeinen Welt Ruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist confectionirt, von hohen Medizinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch Herrn **G. Lots** in Merseburg.

Herrn Tr. Ehrhardt! Als ich vorigen Sommer in Westfalen war, bekam ich ein überaus großes Augenleiden mit gänzlicher Verdunkelung. Der Schmerz war sehr groß und mit Krämpfen verbunden, so daß es kaum zum Aushalten war. Ich hatte ärztliche Hilfe, aber alles wirkte nicht. Im größten Schmerze machte mich eine Frau auf eine Annonce im Blatte von Dr. White's Augenwasser von Tr. Ehrhardt aufmerksam, welches eine wunderbare Wirkung hatte. Ich ließ mir ein Gläschen holen, gebrauchte dasselbe nach Vorschrift und meine kranken Augen waren in kurzer Zeit geheilt. Da nun etliche meiner Verwandten großes Augenleiden haben, so bestelle ich hiermit (folgt Auftrag) von Ihrem echten Dr. White's Augenwasser. Nochmals meinen verbindlichsten Dank! **Erasmus Post, Salzschlaf** bei Fulda, 23. Januar 1871.

Specialitäten, aus der Fabrik von

A. Renneppennig, Halle a/S. gegr. 1852.

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints, sowie zur Beseitigung von Haut-Unreinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Blättern. Flasche 15 u. 8 Sgr.

Chinesisches Haarfarbe-Mittel färbt sofort und dauernd braun und schwarz, dabei ist es ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche 25 u. 12½ Sgr.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarrwurzel, deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haarwuchses. Dabei auch ein nie versagendes Mittel bei Kopfschmerz, Kopfsicht, Migraine etc. Flasche 15 u. 8 Sgr.

Renneppennig'sche Hühneraugen-Pflasterchen weltbekannt als ein Radicalmittel zur schnellen und schmerzlosen Vertreibung der so lästigen Hühneraugen. à Stück 1 Sgr.

Dentifrice universelle jeden rheumatischen und örtlichen Zahnschmerz sofort stillend. à Flacon 5 Sgr.

Dr. Richters electromotorische Zahnhalsbänder, um den Kindern das Zahnen zu erleichtern. à 10 Sgr.

Dr. Sourton's arabischer Kräuterbalsam, ein altbewährtes Hausmittel bei allen Arten von Geschwüren, Flechten, offenen Wunden, angeschwollenen Mandeln und Drüsen, schlimmen Brüsten etc. etc. pro Dose 6 Sgr.

Glühfeger Krystall-Leim zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kleben von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w. unentbehrlich für Comtoire und Haushaltungen. à Flasche 5 u. 3 Sgr.

Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer so vergrößerte Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu kaufen sind bei **Ptto Schulze**, Buchbinder, Gotthardtsstraße.

Dahheim.

Die sechsen erschienenen Nr. 19. enthält:

Der Ahn Miller und sein Recht. Erzählung aus den bairischen Bergen. Von Th. Mefferer. (Schluß). — Im Schnee. Nach dem Gemälde von R. Knapp. — Der Bauer von altem Schrot und Korn. Von Gustav Hammer. — Wo ichid wir unsere Kranken hin? — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Pöhl. (Fortsetzung.) Mit Illustrationen: Die königlichen Prachtbauten Berlin's, wie sie nach den Plänen von Schlichter werden sollten. — Am Familien-tische: Der Weg zum Glücke. — Antwort auf die Klagen eines deutschen Colonisten in Rußland.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedr. Stollberg.**

Allgemeine Familien-Zeitung, Jahrgang 1872.

Inhalts-Verzeichniß von Nr. 18.:

Text: Die Bahnbrecher der Keuzeit. Socialer Roman von Karl Ulmer (Fortsetzung). — Fürst Adolf Auerberg, Präsident des cisleithanischen Ministeriums. — Alexander Dumas Sohn. — Aus Spanien. — Der Baum im Winter. Ein Blick in das Walten der Natur von Paul Kummer. — Genf. — Die Wiener Volksbühne. In zwei Stücken von Friedrich Armann. 2. Das Volksstück. — Englische Telegraphistinnen. — Die enttäuschten Rivalinnen. — Angelita. Novelle von Max Ring. — Aus St. Cloud. — Das Geheimniß des Abbe. Roman von Levin Schüding. (Fortsetzung.) — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart. — Mannigfaltiges. — Offene Correspondenz. — Arithmogriph. — Wiber-Räthsel.

Illustrationen: Fürst Adolf Auerberg, k. k. österr. Minister-Präsident. — Alexander Dumas der Jüngere. — Spanische Räuber werden beim Vertheilen ihrer Beute durch die Gendarmen entdeckt. — General-Ansicht von Genf. — Englische Telegraphistinnen. — Die enttäuschten Rivalinnen. — Der Schloßplatz von St. Cloud.

Alle Arbeiten in Schneiderei und Weißnäherei werden in und außer dem Hause angenommen **Dom Nr. 234.**

Den Mitgliedern des neuen Consum-Vereins zu Merseburg zur Nachricht, daß ich die Lieferung an Seife etc. übernommen und die entsprechenden Marken bei Entnahme von Waaren einhändige. Merseburg, den 5. Februar 1872.

W. Fuhrmann, Seifenfabrik, Markt 48.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Lieferung für den neuen Consum-Verein übernommen. Merseburg, den 5. Februar 1872.

G. Schneider, Schuhmachermstr., ll. Sixtiggasse 608.

Theater im Schloßgartensalon.

Dienstag den 6. Februar Gastspiel des Herrn Charles Dtt, erster Mimiker und Grotesquetänzer vom Carl-Theater in Wien:

Der Affe und der Bräutigam,

große Posse mit Gesang in 7 Bildern v. Nestroy.

Mama K, ein Affe, Herr Dtt.

Mittwoch den 7. Februar letztes Gastspiel des Herrn Charles Dtt:

Dom, der amerikanischer Affe, oder:

Neger-Rache,

Melodrama in 3 Abtheilungen.

Dom: Herr Dtt.

Freitag den 9. Februar:

Die Sieder des Musikanten,

Volksstück mit Gesang in 5 Acten von R. Kneisel. Musik von Ferd. Gumbert.

Consum-Verein.

Die Dividende pro IV. Quartal v. J. ist nach dem Beschlusse der General-Versammlung auf 2 Sgr 3 Pf. pro Thaler festgesetzt und können diejenigen Mitglieder, deren Geschäftsanteil voll ist, in der Zeit vom 8. bis 10. d. M. in den Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr die Ueberschüsse in Empfang nehmen. Merseburg, den 5. Februar 1872.

Der Vorstand

des Consum-Vereins zu Merseburg, C. G. Pilet, Weber, Beyer.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Donnerstag den 8. d. M. Abends 8 Uhr General-Versammlung auf der Funkenburg.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung der Rechnung pro 1871 und des Protokolls vom letzten Feuerwehrtag.
- 2) Wahl der Prüfungs-Commission etc.

Das Commando.

Masken-Anzeige.

Am 7. und 8. Februar 1872 sind gute Maskenanzüge und Dominos vom Garberobier Hädicke aus Halle im Thüringer Hofe zu haben. Die Irene.

Maskenball.

An dem von der Gesellschaft „Harmonie“ veranstalteten und am

Sonntag den 11. Februar 1872

im Saale der „Funkenburg“ stattfindenden Maskenballe können auch Nichteingeladene, soweit es der Raum gestattet, teilnehmen.

Billets für Teilnehmer à 10 Sgr., sowie Zuschauer-Billets à 5 Sgr., letztere jedoch nur für Eltern, sind bei den Herren Glasermeister Müller auf dem Dome, Buchbinder Kehler in der Breitestraße und Gebrüder Schwarz in der Gotthardtsstraße zu haben.

Während des am Sonntag den 11. d. M. stattfindenden Maskenballes der „Harmonie“ bleiben die Räume der Funkenburg für Nichttheilnehmer am Balle geschlossen.

Brandin, Restaurateur.

Sodams Restauration.

Mittwoch den 7. Februar empfehle ein Glas Coburger Actien-Bier (ff. Winter-Versandbier). Auch ist selbiges stets auf Flaschen zu haben.

Berliner Tivoli-Bier,

Nürnberger Export-Bier,

Rößriger Schwarzbier,

Köfener Weizen-Bier,

Halle'sches Actien-Bier,

Doppel-Malz-Bier

empfehle geehrten Herrschaften und bitte um gütige Bestellung. d. D.

Wiegands Restauration.

Mittwoch den 7. d. M. Schlachtfest, von Morgens 8½ ab Wellfleisch.

Ein ordentliches in der Küche nicht unerfahrenes Mädchen, das daneben Hausarbeit zu übernehmen hat, sucht auf den 15. d. M. Regier. Rath v. Bülow.

Merseburg, den 6. Februar 1872.

Die geehrten Mitglieder des Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (welcher sich auch an die Victoria- und Kaiser Wilhelm-Stiftung angeschlossen hat) lade ich zu einer **auf Donnerstag den 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr,** im Sitzungszimmer der königlichen Regierung, Abtheilung des Innern,

angesetzten Versammlung ergebenst ein, in welcher über die finanzielle Lage des Vereins und eine Anzahl vorliegender Gesuche Bericht erstattet werden soll.

Merseburg, den 4. Februar 1872. **Schede.**

3—4 Schuhmacher auf Damensiefelarbeit erhalten dauernde Beschäftigung; auch kann ein Bursche unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **F. W. Laue**, Unteraltenburg 711.

2 ordentliche Burschen können Oftern in die Lehre treten bei **G. Schaller**, Maler und Lackirer.

Einen Lehrling sucht

W. Vocke, Bäckermeister.

Einen Schlosserlehrling sucht

C. Hartung.

Eine zuverlässige Frau oder Mädchen wird als Aufwartung zum sofortigen Antritt gesucht Oberburgstrasse Nr. 280.

Ein ordentliches und zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit findet Dienst zum 1. April d. J. bei Frau Regier. und Bauräthin **Sasse.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht pr. 1. März oder 1. April **Fischergrasse 399.**

3 Drescherfamilien

mit guten Zeugnissen werden bei freier Wohnung und gutem Verdienst, Antritt von jetzt an bis zu Oftern, gesucht auf dem Rittergute **Modelwitz** bei **Schwendig.**

Tüchtige Cartonage-Arbeiter

und Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn in **Berlin**, Fischerbrücke Nr. 8 bei **Stehmann** und **Becker.** Convenirenden falls wird Reisegeld vergütet.

2 Knechte finden Dienst **Rugstraße 214.**

Vergangenem Sonntag ist mir ein großer Jagdhund zugelaufen und kann vom Eigentümer gegen Erlangung der stattgehabten Kosten in Empfang nehmen **Oberaltenburg Stufengasse 786.**

 Ein großer schwarzer Hirtenhund, auf den Namen Waldmann hörend, ist ungefähr vor 4 Tagen in Bündorf abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Göge** in Bündorf. Vor Ankauf wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne Ferdinand Emil etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung für ihn leiste. **Köhschütz**, den 29. Januar 1872.

Ferdinand Hoffmann.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unsere gute Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter **Auguste Amalie** geb. Wunderlich, was wir allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrubt mit der Bitte um silles Beileid anzeigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt.

Merseburg, den 4. Februar 1872.

Die Familie **Nolle.**

Am 1. d. M. starb zu Niederlobicau unsere gute Wittir, Groß- und Schwiegermutter, Frau Johanne Friederike **Artus** geb. Schäfer, im Alter von 74 Jahren 7 Monaten an Leberverhärtung. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um silles Beileid.

Niederlobicau, Wurzen u. Merseburg, den 3. Februar 1872.

Die Hinterbliebenen.

Dank. Ich kann nicht unterlassen, Allen denen, die den Sarg meines guten Mannes so schön mit Kränzen schmückten und denen, die ihn zu seiner Ruhestätte trugen und begleiteten, sowie dem Herrn Pastor Heinicke für seine trostreichen Worte am Grabe, meinen innigsten tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen.

Wilhelmine verwittw. **Jorn** nebst Hinterbliebenen.

Für die vielfachen Beweise der herzlichsten Theilnahme, welche uns bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer theuren Schwester, Tante und Großtante, Fräulein Emilie Kaitenberger geworden sind, sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Die Hinterlassenen.

Der Durchschnitts-Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 31. Januar bis 3. Februar 1872 war pro Stück: 2 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Selbigermeister Kinde ein Sohn. — Gestorben: der Zimmermann Hölle, 46 J. alt, an den Poden.

Stadt. Geboren: dem Kupferschmidt Matern ein Sohn; dem Mühlknappen Behnemann eine Tochter; dem Birger und Seifenbleicher Fuhrmann eine Tochter; ein außerehel. Sohn. — Gestorben: der Papier- und Galanteriewarenhändler J. G. R. Wötcher in Halle mit Jgfr. H. C. Voltmann hier; der Schneider K. S. Ullig in Leipzig mit A. M. Adler hier. — Gestorben: die einzige Tochter des Webers Reuter, 10 M. 8 J. alt, an der Bräune; die nachgel. 3. Tochter des Stills-Buchdruckereibesetzers Kaitenberger, 66 J. 10 M. alt, an Gehirnschläge; die nachgel. jüngste Tochter des Birgers und Schenkwirthe Schaller, 56 J. alt, an den Poden; der Fabrikarb. Jörn, 47 J. 6 M. alt, an Lungenkrankheit; die älteste Tochter des Ober-Postsecretairs Müller, 9 J. 5 M. 10 J. alt, an Lungenkrankheit; der Knitser Biermann, 45 J. alt, an den Poden; der jüngste Sohn des Handarb. Voigt, 2 J. 2 M. alt, an der Brustentzündung; die jüngste Tochter des Handelsmanns Ouerfuch, 3 J. 5 J. alt, an der Brustentzündung; der jüngste Sohn des Birgers und Zimmermanns Gehe, 3 J. 7 M. 10 J. alt, an der Mandelbräune; der einzige Sohn des Handarb. Schiering, 3 M. alt, an Krämpfen.

Stadtkirche. Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienft. Herr Diac. Frobenius.

Berichtigung. In der vorletzten Anzeige der Geborenen lies: dem Tischler Mauer eine Tochter.

Neumarkt. Geboren: dem Schäfer auf dem Werber Busch ein Sohn; dem Ziegelreicher Prall ein Sohn; eine außerehel. Tochter (todtgeb.). — Gestorben: ein außerehel. Sohn. 4 M. alt, an Krämpfen.

Altenburg. Geboren: dem Handarb. Frauenberg eine Tochter; dem Handarb. Burthard eine Tochter; dem Fabrikarb. F. W. Beder eine Tochter. — Gestorben: die einzige Tochter des Stations-Assistenten Deibel, 10 M. 20 J. alt, an Hirnhautentzündung; Jgfr. C. Corvinus, 67 J. 8 M. alt, am Schlag.

Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft. pro Monat Januar 1872.

	op	Jgr.	h
Kassenbestand vom Monat December 1871	7820	8	4
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	37767	22	8
Zinsen der Vorschuß-Empfänger	1237	13	11
Vereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder	—	—	—
Aufgenommene Darlehne	41451	4	1
Reservefonds	—	—	—
Insgemein	2009	15	—
Summa	90286	4	—

Ausgabe.

	op	Jgr.	h
Gegebene Vorschüsse	41279	13	2
Zurückgezahlte Darlehne	31750	25	10
Gezahlte Zinsen	4360	27	9
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern	—	—	—
Verwaltungskosten	158	—	6
Reservefonds	—	—	—
Insgemein	2639	5	—
Summa	80188	12	3
Mithin Bestand	10097	21	9

J. Dichtler. M. Klingebell. A. Just.

Außerem Vernehmen nach wird Herr Theater-Director Kraft auch in diesem Sommer dem geschätzten Merseburger Publikum durch sein Auftreten die genussreichen Abende verschaffen, deren sich dasselbe schon seit mehreren Jahren mit vollstem Beifall zu erfreuen gehabt hat. Auch in Leipzig hat er sich das größte Vertrauen erworben und ungern wird ihn diese Stadt scheiden sehen.

Es wird somit seine Herkunft unser Bestreben fördern, ihm durch stets zahlreichen Besuch einigermaßen Ersatz zu bieten für die, während der Kriegszeit erlittenen Verluste.

Theater.

Leider waren wir verhindert, den beiden ersten Vorstellungen in unserm Schloßtheater beizuwohnen und sahen am Sonntag „Das Mädel ohne Geld“ Lebensbild von D. F. Berg und Compagnie, über die Bretter gehen.

Wenngleich das genannte Stück durch sein eben nicht bedeutendes Sujet wenig Stoff zu einer speciellen Beschreibung bietet, so sicherte die Aufführung desselben immerhin den erfreulichen Beweis von der Wahrheit der vielfach über unsere Bühnenkünftler gehörten und geleseuen günstigen Urtheile. Würdige Vertretung der einzelnen Räder, insbesondere des Königlich, verständnißvolle Durchführung der einzelnen Rollen, präcises Zusammenspiel, unterstützt durch elegante Scenerie und geschmackvolles der Situation angepaßtes Costüm, vereinigten sich zu einem harmonischen Ganzen, durchweg den Anforderungen entsprechend, welche man an eine gute Bühne zu stellen pflegt. — Mit Vergnügen bemerkten wir auch unter den Darstellern einige schätzenswerthe Gesangskräfte, wobei wir inbezug nicht unterlassen können, der einen Dame auszuempfehlen, mit ihrer sehr gut fundirten Stimme mehr heraus zu geben, da das von ihr gesungene, übrigens sehr nette Couplet durch zu schwachen Vortrag, besonders für die entfernteren Plätze an Deutlichkeit verlor, daher fast effectlos vorüberging.

Von den hervorragenden Rollen nennen wir die Damen Frä. Lesken, Stroyer und Kistinger, die Herren: Richter, Julius, Nibolff, Reinbold mit dem Ausbruch unserer Anerkennung, und hoffen schließlich, daß die Direction uns recht bald auch einige classische Sachen vorführen werde.

In Bezug auf die Bekanntmachung des General-Postamts über die deutliche Adressirung der Briefe möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß z. B. eine Adresse mit feinen Schriftzügen und blasser Tinte, wenn man sie einzeln bei vollem Tageslicht und mit Ruhe ansieht, immerhin noch ganz deutlich erscheinen kann, daß sie dies aber nicht mehr ist unter Tausenden von Adressen, von denen jede, der nöthigen Eile wegen, oft nur mit einem Blick gestreift werden kann, häufig bei Lopenlicht und im rüttelnden Eisenbahn-Postwagen.